



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Ina Eichner

Dra' Abu El-Naga, Ägypten. Deir el-Bachît und das thebanische Pauloskloster. Sakraltopographie einer Klosterlandschaft und ihre Entwicklung auf dem Hügel von Dra' Abu el-Naga/Oberägypten. Die Arbeiten des Jahres 2018 und Frühjahres 2019

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue

Seite / Page **35–41**

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2198-7734**

ISSN der gedruckten Ausgabe / ISSN of the printed edition

Redaktion und Satz / **Janina Rücker (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2014 www.mapbox.com

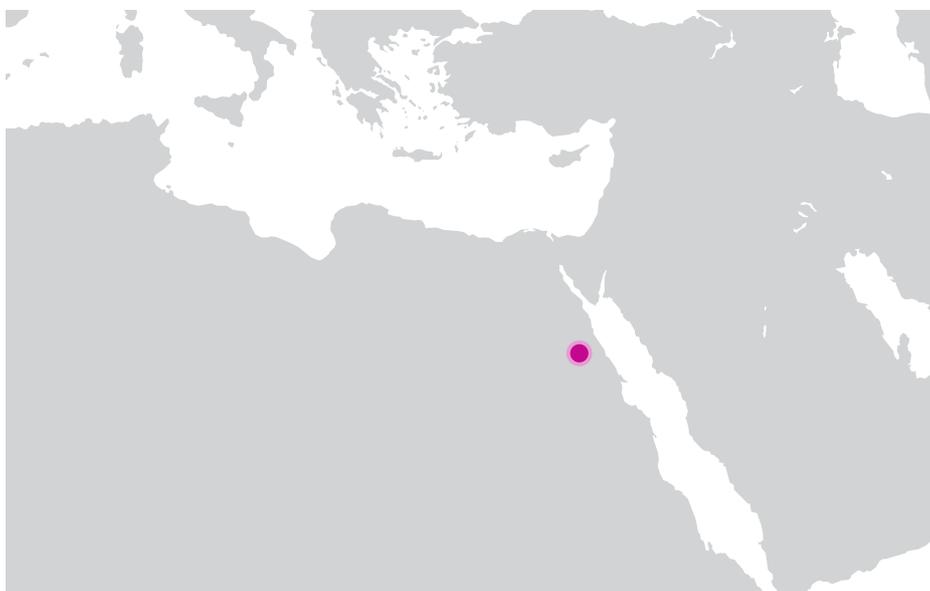
©2019 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2019 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The Research E-Papers 2019 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/> Powered by TCPDF (www.tcpdf.org)



DRA' ABU EL-NAGA, ÄGYPTEN

Deir el-Bachît und das thebanische Pauloskloster. Sakraltopographie einer Klosterlandschaft und ihre Entwicklung auf dem Hügel von Dra' Abu el-Naga/Oberägypten



Die Arbeiten des Jahres 2018 und Frühjahr 2019

Abteilung Kairo des Deutschen Archäologischen Instituts

von Ina Eichner (Österreichische Akademie der Wissenschaften)



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2019 · Faszikel 2

Kooperationspartner: Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW), Institut für Kulturgeschichte der Antike (I. Eichner); EURAC Research, Institut für Mumienforschung, Bozen (A. Zink).

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG); Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung (FWF); Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Kulturgeschichte der Antike.

Leitung des Projektes: D. Polz (DAI); I. Eichner (ÖAW).

Team: I. Adenstedt, T. Beckh, E. Bielat, T. Czok, E. Golian, M. Hernandez Cordero, T. Hobel, S. Hodak, E. Hower-Tillmann, C. H. Jones, N. Kuch, M. Löffler, S. Löscher, P. Mayrhofer, F. Oppitz, E. Peintner, A. Pülz und A. Pülz, S. Tatz, A. Zink.

During excavation campaigns in the years 2018 and 2019, again questions concerning the hierarchical structures within the monastery's community were pursued. For the clarification of these questions, the monks' cells and the graves in the monastery's cemetery are particularly relevant features. Excavations in the dormitory building U2 on the southern terrace focused on the archaeological investigation of a room that was preserved 4 meters high. On the upper floor there was a monk's cell with at least three beds. In the necropolis it could be proven that the skeletonized individuals in the northern area were originally also mummified. Only here the buried individuals are in a worse state of preservation than the mummies on the south side.

Das Deutsch-Österreichische Kooperationsprojekt mit dem Titel „Sakraltopographie einer Klosterlandschaft und ihre Entwicklung auf dem Hügel von Dra' Abu el-Naga / Oberägypten: Deir el-Bachît und das thebanische Pauloskloster“ wird seit 2017 aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft



1



2

und des österreichischen Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung gefördert. Im Mittelpunkt steht dabei das Pauluskloster in Theben-West, das sich auf dem Hügel von Dra' Abu el-Naga oberhalb der pharaonischen Grabanlagen K93.11 und K93.12 ausbreitet.

Der Begriff „Kloster“ bezeichnet hier nicht nur die ummauerte koinobitische Klosteranlage, die den modernen Namen Deir el-Bachît trägt, sondern eine kleinteilige Sakraltopographie, die sich zwischen dem 5. bis 10. Jahrhundert n. Chr. entwickelt hat, den gesamten Hügel umfasst und in dieser Ausprägung bislang einzigartig ist. Diese Klosterlandschaft umfasst neben dem kompakten Hauptkloster mehrere zugehörige, von Mönchen bewohnte Außenanlagen – in pharaonische Gräber eingebaute Eremitagen und Funktionseinheiten – sowie ein verzweigtes antikes Wegesystem mit eigenem Zubringer zur Karawanenstraße (Farshût Road).

Die Grabungen im Herbst 2018 und im Frühjahr 2019 konzentrierten sich auf das ummauerte, koinobitische Hauptkloster im Höhensattel.

In der Herbstkampagne 2018 und in der Frühjahrskampagne 2019 wurde in den Unterwerksgebäuden U1 und U2 sowie in der Klosternekropole gegraben (Abb. 1).

Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen nach der hierarchischen Struktur der Klostersgemeinschaft. Gerade in den Mönchszellengebäuden zeigt sich eine auffallende Vielfalt der Bettenanzahl pro Raum: Von Zweibettzellen bis hin zu Achtbettzellen. Diese geben – so die Arbeitshypothese – auch Auskunft über die hierarchische Ordnung der Mönche.

Im Herbst 2018 konnten die Grabungen in dem bereits im Frühjahr 2018 begonnenen Raum 95, der sich im Mönchszellengebäude U1 befindet, abgeschlossen werden (siehe hierzu: [I. Eichner, eDAI-F 2018-2](#) ⁷). Er war durch eine Tür mit dem großen Korridor (R31) des Mönchszellengebäudes verbunden. Bei ihm handelt es sich nicht um eine Mönchszelle, sondern um einen Arbeitsraum, der allerdings erst in der zweiten Nutzungsphase hier eingerichtet worden ist (Abb. 2). Die ursprüngliche Nutzung des Raumes lässt sich beim jetzigen Stand der Grabung noch nicht rekonstruieren. In der zweiten Nutzungsphase wurde ein annähernd quadratisches, in vier Kompartimente unterteiltes Becken, das wahrscheinlich aus pharaonischer Zeit stammt, vor

- 1 Gesamtplan des Klosters mit den Schnitten der Jahre 2017–2019 und der Kennzeichnung der beiden Mönchszellengebäude U1 und U2. (Plan: H. Bücherl, I. Adenstedt, P. Mayrhofer, E. Profant, DAI Kairo/ÖAW)
- 2 Schnitt 60, Raum 95 im ausgegrabenen Zustand mit dem Bodenpflaster aus gebrannten Ziegeln und dem großen Becken vor der Südwand. (Foto: N. Kuch, DAI Kairo/ÖAW)



3



4

die Südwand gesetzt und mit einem Unterbau aus Ziegeln und Zement gestützt. Außerdem sind etwa Dreiviertel des Raumes nun mit einem Pflaster aus gebrannten Ziegeln belegt worden. Die Existenz des Beckens sowie der nahezu wasserfeste Ziegelboden weisen darauf hin, dass in diesem Raum Flüssigkeiten abgefüllt wurden. Dies wird bestätigt durch die Auffindung zahlreicher Gefäße, die zur Aufnahme von Flüssigkeiten bestimmt waren (überdurchschnittlich viele Fragmente von Amphoren und Kannen), die in den angrenzenden Räumen nicht in diesen Mengen vorkamen. Die Gefäßformen belegen eine Nutzung im 8./9. Jahrhundert n. Chr.

Im Herbst 2018 wurde zudem in der Klosternekropole die Ausgrabung in Schnitt 62 in der Grabreihe VII fortgesetzt, der im Norden des Friedhofes liegt und bereits im Frühjahr begonnen worden war (Abb. 3). Im südlichen Bereich der Grabreihe wurde die Lehmabdeckung des Grabes G157 abgenommen. Das Grab wurde bis auf den Felsboden ausgegraben, jedoch zeigte sich, dass der westliche Teil des Grabes gestört war. Von der ursprünglichen Bestattung konnten nur lose Knochen geborgen werden. Auffallend ist jedoch, dass gerade in diesem äußerlich wenig hervorgehobenen Grab mehrere ungewöhnlich aufwändige Textilien zutage kamen, die nahelegen, dass der hier Bestattete möglicherweise eine herausgehobene Stellung in der Klostersgemeinschaft innehatte.

Ein helles, fein gearbeitetes Wolltextil aus diesem Grab konnte von S. Tatz eindeutig als Tunika, die mit mehreren Dekorelementen ausgestattet war, identifiziert werden. Die Wirkereien sind jeweils auf dunkelblau-violettem Grund gearbeitet und zeigen verschiedene Tiermotive, Erosen (Abb. 4) und vegetabile Muster. Nach den Untersuchungen von S. Tatz fügen sich Gewebe und Motive gut in den Bestand spätantiker/frühislamischer Textilien ein.

Im Frühjahr 2019 lag der Schwerpunkt auf den Ausgrabungen in der Klosternekropole. Im Südwesten der Nekropole wurden drei Schnitte (64, 65 und 66) angelegt (Abb. 1).

Die Gräber im Schnitt 64 befinden sich in der Grabreihe VI und werden auf der Westseite von Gang A, auf der Ostseite von Gang D begrenzt (Abb. 5). Die im Süden gelegenen Gräber G170 und G172 waren ursprünglich freiste-

3 Schnitt 62 (Grabreihe VII) im Nordteil des Klosterfriedhofs. (Foto: C. H. Jones, DAI Kairo/ÖAW)

4 Wirkerei aus Grab G157, Darstellung eines Erosen. (Foto: S. Tatz, DAI Kairo/ÖAW)



5



6

hend. Erst später wurde das schmale Grab G171 dazwischen eingefügt. An das Grab G172 schließen sich nach Norden die Gräber G179, G173–178 sowie das Grab G200 an. Die Gräber dieser Grabreihe sind auf der Nordseite von G172 von Süden nach Norden aneinandergelagert, wodurch sich ab G172 eine relative Chronologie ergibt, nach der die nördlich gelegenen Gräber jünger sind als die südlich gelegenen. Auf der Südseite von Grab G172 sind die Gräber hingegen umgekehrt, nämlich von Norden nach Süden aneinandergelagert worden, wodurch die relative Chronologie entsprechend anzupassen ist.

In allen elf Gräbern waren noch die hier bestatteten Individuen erhalten, jedoch befanden sich im Bereich der Gräber G178 und G200 sowie G172, 173, 179 massive Störungen durch Raubgrabungen und Wassereintritte. Die fünf darin bestatteten Individuen waren entsprechend in sehr unterschiedlichen Erhaltungszuständen. Sechs Individuen waren noch als intakte Mumien erhalten. Die vollständig erhaltenen Mumien sind in Leinentücher eingewickelt und waren durch dreifarbige Bänder kunstvoll verschnürt.

Westlich der Grabreihe V befindet sich in der Nekropole ein kleiner Platz. An seiner Südwest-Ecke wurde der Schnitt 65 angelegt (Abb. 6). Nach Osten wird er von Gang G, der hier offenbar nach Osten abknickte, begrenzt. Es wurden insgesamt fünf Gräber ausgegraben. In vier Gräbern waren die Individuen noch vorhanden, allerdings waren nur zwei Mumien vollständig erhalten, während die beiden anderen durch Raubgrabungen gestört waren. Das Grab 132 ist ein sehr spätes Grab, das wahrscheinlich erst nachträglich auf die bereits bestehende kleine Platzanlage gebaut worden ist und diese dadurch verkleinert hat. Westlich davon schlossen sich die Gräber G180–183 an. Von diesen lassen sich die drei Gräber G181–183 chronologisch nur schwer unterscheiden, das südlich gelegene Grab G180 jedoch ist später an diese angebaut worden. Zu dem Grab G180 gehört der Markierungsstein im Gang G, der in der gleichen späten Schicht liegt wie die westliche Grabmauer von G181.

Die Grabreihe I begrenzt die Nekropole nach Westen hin. Hier wurde der Schnitt 66 angelegt (Abb. 1). Im Osten werden die Gräber durch die Fortsetzung des Ganges F begrenzt. Der Schnitt 66 umfasst acht Gräber (G82

5 Mumien im Schnitt 64 der Klosternekropole. (Foto: F. Oppitz, DAI Kairo/ÖAW)

6 Schnitt 65 im Südwesten des kleinen Platzes. (Foto: C. H. Jones, DAI Kairo/ÖAW)



7 Schnitt 66 am Westrand der Klosternekropole. (Foto: N. Kuch, DAI Kairo/ÖAW)

und G190–196) (Abb. 7). Die vier südlichen Gräber enthielten nur stark gestörte Individuen, während die nördlicher gelegenen Gräber mit den darin erhaltenen Mumien größtenteils intakt waren. Das älteste Grab ist G195 im Norden, an das die übrigen Gräber nach Süden hin angebaut wurde. Interessant ist die hohe Lage der Mumie in Grab G196, von der nur der Oberkörper erhalten ist. Diese Mumie wurde erst zu einem späteren Zeitpunkt in einem Zwischenraum bestattet, der offenbar zwischen den Gräbern G193 im Süden und G194 im Norden existierte. Dabei war die aus Lehmziegeln bestehende Trennmauer zwischen den beiden älteren Gräbern entfernt worden, um die Mumie auf den Sockel aus Kalksteinschutt zu legen. Anschließend wurde die Lehmziegelmauer neu aufgemauert. Dieses Vorgehen – Bestattung eines Individuums in einem Zwischenraum zwischen bereits bestehenden Gräbern bei gleichzeitiger Entfernung der Trennmauern – findet sich sehr häufig in der Nekropole.

Bis zur Frühjahrskampagne 2019 war bei den Grabungen immer wieder festgestellt worden, dass der gesamte südliche Teil der Nekropole mit mumifizierten Mönchen belegt ist, der nördliche jedoch mit skelettierten Individuen, die keine Überreste von Textilien am Körper oder im Grab aufwiesen. Es stellte sich daher die Frage, ob sich in diesen beiden Bestattungsweisen möglicherweise die hierarchische Struktur des Klosters widerspiegelt. So wurde vermutet, dass es sich bei den mumifizierten Individuen im Süden um Mönche handeln könne, bei den skelettierten Individuen im Norden vielleicht um Bedienstete. Auch eine chronologische Differenzierung war zur Erklärung dieser beiden Bestattungsweisen nicht ausgeschlossen worden: In diesem Fall wären die mumifizierten Individuen älter, da sie zeitlich noch näher an der Sitte der Mumifizierung eingeordnet werden könnten, die skelettierten Individuen entsprechend jünger. In der Frühjahrskampagne 2019 konnten diese Fragen eindeutig geklärt werden: Die bislang in ihren Gräbern *in situ* verbliebenen Skelette im Nordareal des Friedhofes wurden im Frühjahr 2019 für die anthropologische Untersuchung geborgen. Dadurch konnte die Grabsole genauer untersucht werden. Auf ihr ließen sich in den meisten Gräbern Reste von Fäden und textile Gewebepartikel, teils verbacken mit dem Untergrund, nachweisen. Sowohl im südlichen als auch im nördlichen



8 Schnitt 67, Raum 18 im Mönchszellengebäude U2. Blick in den südlichen Teil des Erdgeschosses mit den abgestürzten Resten der Kopfstützen, die von den Lehmbetten im Obergeschoss stammen. (Foto: E. Golian, DAI Kairo/ÖAW)

Areal waren somit alle bestatteten Individuen ursprünglich mumifiziert, nur haben sich die Textilien im nördlichen Areal kaum erhalten.

Im Frühjahr 2019 wurden zwei weitere Sondagen im sog. Hauptkloster angelegt: Im Mönchszellengebäude U2 und auf dessen südwestlicher Außenseite (Abb. 1).

Das Kloster wurde aufgrund des steil abfallenden felsigen Geländes im Süden auf Terrassen erbaut, die an ihrer Südseite von Terrassenmauern gestützt werden. Auf der zweituntersten Terrasse des Klosters befindet sich ein großes Unterwerksgebäude (U2) mit den Räumen R16–R20 (Abb. 1). Hierbei handelt es sich um Mönchszellen, die südlich an den breiten Gang R15 grenzen, der über älteren Vorgängerstrukturen errichtet worden ist. In der Frühjahrskampagne 2019 wurde der mittlere Raum R18 ausgegraben. Dabei stellte sich heraus, dass das Gebäude fast 4 m hoch erhalten war und die im Grundriss eingezeichneten Türöffnungen zum Gang R15 de facto im 1. Obergeschoss lagen. Das Fußbodenniveau des 1. Obergeschosses lässt sich noch am Wandverputz ablesen. Dieses Geschoss stürzte ein, nachdem das Kloster verlassen worden war. Die Inneneinrichtung des Obergeschosses fiel dabei auf den Boden des Erdgeschosses (Abb. 8). Hier kamen während der Grabungen die lehmverputzten Kopfstützen von drei Betten zutage, die aus dem Obergeschoss stammen. An der Westwand des Obergeschosses haben sich sogar noch die Verputzkanten der Liegefläche eines der abgestürzten Betten erhalten. Das Gebäude wurde über einer älteren Mauer errichtet, die das Erdgeschoss in einen nach Süden ausgerichteten Raum teilte, der durch eine niedrige Öffnung von außen betretbar war. Der hintere, nach Norden ausgerichtete Raumteil des Erdgeschosses hingegen wurde mit Schutt verfüllt und diente als Substruktion für den Obergeschossraum. Bei Abschluss der Grabung war das originale Bodenniveau im Erdgeschoss noch nicht erreicht. Die Grabung hier soll in der Herbstkampagne 2019 abgeschlossen werden.

Der flächenmäßig größte Schnitt (68) der diesjährigen Kampagne erstreckte sich über die beiden südlichsten Terrassen bis zur südlichen Außenmauer des Klosters (Abb. 1), die eine Mauerstärke von 1 m aufweist



9

und aus großen Bruchsteinen besteht. Die obere der beiden Terrassen war mit einem Lehmestrichboden bedeckt, der die hier anstehenden, unregelmäßigen Felsformationen berücksichtigt hat.

Diese Terrasse wurde auf ihrer Südseite von einer Terrassierungsmauer gestützt. Unterhalb von dieser kam eine Webgrube zutage (Abb. 9). Der Sitz des Webers lag auf der Nordseite, wo er sich mit dem Rücken vermutlich an die Terrassenmauer hinter ihm anlehnen konnte, wie dies auch bei den vier bereits aus anderen Räumen des Klosters bekannten Webgruben der Fall war. In der Webgrube haben sich noch die Löcher erhalten, in denen die Querhölzer für den hölzernen Webrahmen steckten. Im umgebenden Schutt wurden zwei Webgewichte gefunden. Es handelt sich um die nunmehr fünfte Webgrube, die im Kloster ausgegraben wurde. Aus den koptischen Ostraka geht hervor, dass das Kloster eine eigene Textilproduktion betrieben hat und die hergestellten Textilien auch verkauft wurden.



10

Parallel zu den Ausgrabungen wurden einige Objekte aus früheren Kampagnen im Studymagazin durch E. Peintner restauriert, konservatorisch behandelt und teilweise mit einer Infrarot-Kamera fotografiert. Hierbei stellte sich heraus, dass einige Lederfragmente beschriftet oder bemalt waren. Eine besonders aufwändige Bemalung, die erst durch die Infrarot-Aufnahme sichtbar wurde, weist vor allem ein Bucheinband aus Leder auf (Abb. 10). Die Infrarot-Fotografie ausgewählter Objekte soll in den kommenden Kampagnen fortgesetzt werden.

9 Die beiden südlichsten Klosterterrassen. Vor der Terrassierungsmauer befindet sich eine Webgrube. (Foto: T. Hobel, DAI Kairo/ÖAW)

10 Infrarot-Fotografie eines Bucheinbandes aus Leder mit Bemalung. (Foto: E. Peintner, DAI Kairo/ÖAW)